

Mit Sprachwitz gegen Irrwitz

Chris Boettchers rasantes Musikkabarett "Immer dieser Druck" im Festsaal Ingolstadt

erstellt am 19.11.2021 um 18:12 Uhr

Ingolstadt - Chris Boettcher hat für sein neues Programm "Immer dieser Druck" noch nicht die Bühne betreten, da hat er schon die Lacher im Festsaal Ingolstadt auf seiner Seite. Aus dem Off verkündet (s)eine Stimme, dass "der Künstler nach einer durchzechten Nacht in der Schanzer Rutschn" leider noch etwas ausnüchtern müsse und deshalb der Chor der Schwarzmeer-Matrosen mit einem georgischen Liederabend als Vorstand unterhalten werde. Chris Boettcher, 1964 in Ingolstadt geboren, zur Schule gegangen, das Abitur gemacht, weiß mit kleinen Spitzen und Verweisen



Überzeugend und unterhaltsam: Der aus Ingolstadt stammende Moderator und Musikkabarettist Chris Boettcher. | Foto: Weinretter

auf hiesige Verhältnisse zu punkten. Gegen Ende der Zwei-Stunden-Show warnt er das Publikum, dass es in einem "typisch bayerischen Barockbau" sitze, der dringend saniert gehöre: "Im Katherl, derselbe Barockbau, ist schon mal was von der Decke herabgestürzt." In diesem Stil feuert er weiter: Witzig, treffend mit Augenzwinkern, aktuell politisch-klar, mal seichter, aber immer mit einer kleinen Volte und das singend, dichtend und sich am Keyboard begleitend: "Danke, dass Ihr da seid. Habt ja schließlich die Karten schon seit zwei Jahren", ist er flugs beim Publikum, fragt, wie es den "Entenschnäbelchen" so geht - es herrscht 2G-Regel mit Maskenpflicht auch am Platz. Nur in der Pause im Foyer mit Abstand darf für ein Getränk die Maske gelüftet werden. Und tröstet: "Es geht vorbei. Pfizer hat ja auch eine Pille gegen Corona entwickelt. Die haben übrigens auch Viagra auf den Markt gebracht. Also habt ihr oben Schutz, unten 1,5 Meter Abstand..." Um ebenso schnell alte Wiesn-Hits umzudichten und zu singen: "Resi, ich hol dich mit der Maske ab", oder "Atemlos unter der Maske", widmet "Die perfekte Welle" der CSU, die für "zehn Millionen Provision" schlechte Masken geordert habe. Gegen Querdenker und Co. kämpfen in einem Comic Astranix und Biontix gegen Verschwörlix und Impfnix vom Stamme der Querulanterix. Die AfD und ihre Gefolgsleute bekommen ihr Fett weg. Doch das Programm ist vor Corona geschrieben worden. Also glänzt Boettcher mit Parodien auf Howard Carpendale, Udo Lindenberg, Peter Maffey und Herbert Grönemeyer. Er versetzt letztere in eine Alte-Rocker-WG. Dabei schont er keinen, zieht aber auch über sein eigenes ergrautes Haar her, den Bauchansatz und das männliche Selbstbewusstsein. Männer redeten sich selbstverliebt schön - anders als Frauen im ähnlichen Fall. Zwar geißelt er das Gendern als Sprachverhuzung. Doch schlägt er vor, dass Frauen nach 80 Prozent Arbeitszeit heimgehen - schließlich "verdienen sie 20 Prozent weniger als Männer". Natürlich sind verquaste Werbeversprechen ihm ein Dorn im Auge. Und in der Model-Modebranche hat sich wenig verändert, sodass sein "Zehn Meter geh"-Hit auf Germanys Next Topmodel noch gilt und zieht. Die Eltern im Publikum hat er auf seiner Seite, wenn er von seinen pubertierenden Söhnen erzählt. Er rückt Irrwitziges gerade. Und dies mit größerer Tiefe. Diese ist bei der dritten Zugabe deutlich hörbar: Während des Lockdowns hat Chris Boettcher neue Musik komponiert, singt "Auf den Weg" über die wichtigen Dinge des Lebens mit eingespieltem Big-Band-Sound. Im Sommer 2022 will er mit den 17 Musikern auf Tournee gehen. Ein gereifter Boettcher. DK

© donaukurier.de | Barbara Fröhlich